Osternacht II

Einstimmung und Liedruf

Instrumental: Bleib mit deiner Gnade bei uns (Durch Hohes…, 129)

Liturgin: Wir feiern Osternacht im Garten. Das erinnert uns an den Garten jenseits des Kidronbaches, den Garten Gethsemane. In diesen Garten ist Jesus mit seinen Jüngern gegangen, nachdem er ein letztes Mal mit ihnen gemeinsam gegessen hatte. Dorthin sind dann auch die Soldaten gekommen, um ihn festzunehmen. Mit Fackeln, Lampen und Waffen haben sie die Stille des Gartens zerrissen und Jesus gefangengenommen.

Liturg: Auch in unseren Tagen sind Soldaten unterwegs, zerreißen die Ruhe kleiner Dörfer und beschaulicher Vorstädte, bringen Zerstörung und Tod. Das Leid, das sie bringen, und das Leid, das sie treibt, bringen wir vor dich, Gott: in dem Wissen, dass du mit denen bist, die leiden, und in deinem Sohn Jesus Christus selbst gelitten hast. Dich bitten wir:

Liedruf: Bleib mit deiner Gnade bei uns (Durch Hohes und Tiefes, 129)

Lektorin: Wir feiern Osternacht im Garten. Wir erinnern uns an Petrus, der im Hof des Hohenpriesters gefragt worden ist: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Petrus hat seinen Herrn verleugnet aus Angst. Sein Leben hat er damit gerettet, aber der Preis dafür war hoch. Wäre es besser gewesen, sich zu Jesus zu bekennen? Hätte das etwas verändert? Oder war es schon richtig, sich zu schützen, damit nicht alle sterben, damit etwas weitergehen kann?

Lektor: Auch heute drängen uns die Fragen, was richtig sein könnte und was nicht. So viele Menschenleben sind schon verloren, auf beiden Seiten eines sinnlosen Krieges und durch eine Pandemie, die uns einander oft entzweit und entfremdet hat. Wo haben wir Menschen, Dinge, Werte verleugnet, die uns immer wichtig gewesen sind? Wo hätten wir andere besser schützen müssen? Wo war es vielleicht auch richtig, sich zurückzuhalten? Wir bitten dich, Gott:

Liedruf: Bleib mit deiner Gnade bei uns (Durch Hohes und Tiefes, 129)

Liturgin: Wir feiern Osternacht im Garten, hier, an der gepflasterten Feuerstelle. Wir erinnern uns an die Stätte, die Steinpflaster heißt, auf Hebräisch Gabbata. Dorthin hat Pilatus Jesus geführt, angetan mit Purpurmantel und Dornenkrone. „Sehet, euer König!“, hat er zu den Leuten gesagt. Und: „Soll ich euren König kreuzigen?“ Was der Statthalter, der Römer, der jüdischen Volksmenge damit wohl sagen wollte? Dass es mit ihrer Macht wohl nicht weit her ist, wenn schon ihr König so zerschunden ist? Dass sie nicht dazu bereit sind, diesen König anzuerkennen, und in Gefahr stehen, seine wahre Macht zu übersehen?

Liturg: Es wird oft schwierig und manchmal gefährlich, wenn sich Machtfragen und Glaubensfragen mischen. Wenn Menschen mit ihrer Stärke und ihren Möglichkeiten spielen, ohne die größere Macht Gottes anzuerkennen. Vielleicht ist sie manchmal schwer zu erkennen, die Kraft und Stärke Gottes. Zumal, wenn wir sie im Bild des gemarterten, gequälten Jesus vor uns sehen. Wir bitten:

Liedruf: Bleib mit deiner Gnade bei uns (Durch Hohes und Tiefes, 129)

Lektorin: Wir feiern Osternacht hier draußen, nahe bei der Stadt. Wir erinnern uns an die Stätte nahe bei der Stadt, an der Jesus gekreuzigt wurde. Die Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Jesus war noch gar nicht tot, da haben sie schon um seine Kleider gezockt. Essig haben sie ihm zu trinken gegeben, und ihn verspottet, dass sich der angebliche König doch selber helfen könnte. Ein einziger, selbst auf ein Kreuz gebunden und dem Tod nah, hat erkannt, dass Jesus helfen kann. Dann ist es dunkel geworden.

Lektor: Wie gehen wir um mit dem Leid der anderen? Halten wir uns auf sicherem Abstand, wie die meisten der Jünger und Freunde Jesu? Halten wir uns eher an das, was für uns dabei rausspringt, so wie die Soldaten – wie sich dieses Leid auswirken wird auf Wohlstand und Wirtschaft, wie man gerecht teilen könnte oder doch eher eigene Interessen sichert? Finden wir wohlfeile Worte wie all jene, die das Leiden Jesu spöttisch kommentieren? Oder hat uns eigenes Leid sensibel dafür gemacht, dass wir gerade im Leiden Christus nahe sind und von Gottes Hand getragen?

Liturgin: Lasst uns beten: Guter Gott, in deinem Sohn Jesus Christus hast du dich aller Not der Welt ausgesetzt, hast die Finsternis dieser Welt kennengelernt und sie durchlitten. Wir bitten dich: Sei an der Seite all derer, die in unseren Tagen Leid tragen, und behüte sie an Leib und Leben. Die, die das Leid anderer verursachen und vergrößern, halte auf. Lass sie und uns alle Einsicht lernen an dir und deiner Macht, die größer und auch rätselhafter ist als alle Macht der Welt. Hilf uns, das zu tun, was dem Leben dient und deiner Liebe entspricht. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, auf den wir hoffen in Zeit und Ewigkeit, in der Mitte des Tages und in der dunkelsten Nacht. Amen.

Lied: Hört das Lied der finstern Nacht (Singt von Hoffnung, 9)

Lesungen

Liturg: Beim Propheten Jesaja steht geschrieben (Jes 26,13-19):

Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichte gemacht. – Du hast vermehrt das Volk, Herr, vermehrt das Volk, hast deine Herrlichkeit bewiesen und weit gemacht alle Grenzen des Landes. Herr, in der Trübsal suchten sie dich. Als du sie gezüchtigt hast, waren sie in Angst und Bedrängnis. Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich windet und schreit in ihren Schmerzen, so geht es uns auch, Herr, vor deinem Angesicht. Wir sind auch schwanger und winden uns, und wenn wir gebären, so ist es Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden. Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten herausgeben.

Lektorin: Der Evangelist Matthäus schreibt (Mt 28,1-10):

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschraken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündet es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.

Feier der Auferstehung

Lied: Christ ist erstanden (EG 99)

(dabei Osterkerze anzünden, nach Ende des Liedes ertönt der Ruf:)

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Lektor: Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden! Diesen alten Ostergruß wollen wir einander nun gegenseitig zusprechen. Und damit sich dabei mit der Freude auch das Licht ausbreitet, geben wir einander dabei auch das Licht der Osterkerze für unsere Kerzen weiter.

(Licht holen und weitergeben; in den gesprochenen Ostergruß hinein irgendwann Kanon anstimmen)

Kanon: Der Herr ist auferstanden (Singt von Hoffnung, 14)

Liturgin: Lasst uns beten: Schöpfer des Lebens, du lässt diese heilige Nacht erstrahlen im Licht der Auferstehung unseres Herrn. Erwecke alle Getauften zu neuem Leben und bewahre in ihnen deinen Geist, damit sie offenbar werden als deine Kinder und dich ehren. Darum bitten wir um deines lieben Sohnes Jesu Christi wollen, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eventuell noch einmal Kanon: Der Herr ist auferstanden (s.o.)

Verkündigung

Liturg: Wir feiern Osternacht im Garten. Das erinnert uns an den Garten, in dem das Grab Jesu lag. Josef von Arimathäa und Nikodemus haben Jesus dieses Grab gelegt, gesalbt wie ein König. Einige Tage später steht Maria von Magdala in diesem Garten und hält den Auferstandenen für einen Gärtner. Erst, als er sie bei ihrem Namen anspricht, erkennt sie Jesus. Aber als sie ihn berühren will, bleibt er auf Distanz: „Ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“, sagt er. Und kündigt an, dass er sich auf den Weg macht nach oben zu Gott.

Lektorin: Wie können wir uns vorstellen, was mit der Auferstehung geschehen ist? Was Maria und alle anderen Jüngerinnen und Jünger gesehen haben, als sie dem Auferstandenen begegnet sind? Es muss anders gewesen sein als zuvor. Jesus ist wieder da, ja – aber er ist es doch auf eine andere Weise. Er scheint schon eher zum Himmel zu gehören als hierher auf die Erde, obwohl er seinen Freunden immer wieder begegnet. Ob er noch ganz auf dieser Welt ist? Oder begegnen sich in solchen Momenten eigentlich Himmel und Erde?

Liedstrophe: Korn, das in die Erde (EG 99), Strophe 1

Lektor: Wir feiern Osternacht im Garten. Zwischen all dem Grün, das sich schon aufgemacht hat, Richtung Himmel zu wachsen, und dem, was noch in der Erde ruht. Schon in der Schöpfungsgeschichte gehört beides zusammen, die Ruhe und der Anfang neuen Lebens. So ist es eingezeichnet in jede Woche, jedes Jahr, jedes Leben.

Die Schöpfung, ihre Wunder, das Wachsen und Werden, hat Jesus immer wieder zum Bild gemacht. Für Gottes Reich und seine Verheißung, und auch für sich selbst und seine Geschichte. Das Weizenkorn zum Beispiel: Gerade, weil es vom Angesicht der Erde verschwindet, weil es in der Erde versinkt, kann es dann zum Himmel emporstreben.

Liturgin: Im Predigttext für diese Osternacht scheinen auch wir Menschen in dieses Bild eingezeichnet: Wie Weizenhalme sollen wir uns nach oben strecken, obwohl das Korn doch in der Erde verborgen ist. Wir hören aus dem Brief an die Kolosser (Kol 3,1-4):

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.

Lied: Korn, das in die Erde (EG 99), Strophe 2

Liturg: Wir feiern Osternacht im Garten, ohne festes Dach über dem Kopf. Vielleicht ist uns so der Himmel näher, aber es fehlt auch der Schutz eines Hauses. Das erinnert uns an all jene, die in unseren Tagen schutzlos sind, ihr Zuhause zurücklassen mussten oder verloren haben. Und auch an all jene, die zwar längst ein neues Zuhause gefunden haben, aber eine ähnliche Erfahrung aus Kriegs- und Fluchttagen ihr Leben lang in den Knochen haben.

Wie viel Liebe, wie viele geliebte Menschen sind da in ihren Gräbern verschwunden. Wie viele Hoffnungen begraben, an die wir unser Herz gehängt hatten! Wie kann es gelingen, sich nach oben, nach dem Himmel zu strecken, wenn doch so viel nach unten zieht?

Lektorin: Das Weizenkorn wächst nicht, indem es einfach nach oben gezogen wird. Wenn man es einfach nur nach oben *wirft* in Richtung Himmel, fällt es unweigerlich wieder zur Erde. Zum Geheimnis des Weizenkorns gehört es, dass sein Weg in Richtung Himmel damit beginnt, dass es nach unten fällt. Ganz versinkt in der Erde, bis es nicht mehr zu sehen ist. Und dann, und *erst* *dann* können seine Halme langsam damit beginnen, in Richtung Himmel zu wachsen.

Lied: Korn, das in die Erde (EG 99), Strophe 3

Lektor: Wir feiern Osternacht im Garten, wo sich das Wunder des Lebens immer neu anbahnt und ereignet. Wo Samen in die Erde sinken und dann in Richtung Himmel wachsen. So wie Gott in Jesus Christus erst zur Erde gekommen ist, um seine Menschen neu zum Himmel auszurichten. Wie Jesus erst gestorben ist, um eine neue Schöpfung Gottes einzuläuten, als Erstgeborener aus den Toten.

Liturgin: Auch wir: Wenn wir uns nach dem Himmel ausrichten, sollten wir mit dem beginnen, was unten ist. Auf die Not derer sehen, die unsere Hilfe brauchen – auch wenn das bedeutet, dass uns ihr Leid nicht kalt lassen wird und wir mit ihnen leiden. Auf die nicht vergessen, die wir schon an den Tod verloren haben – in der Hoffnung, dass sie in Gottes Himmel schon angekommen sind. Die Welt schützen helfen und die Geschöpfe auf ihr – weil wir schließlich unsere Wurzeln brauchen, um in den Himmel wachsen zu können.

Wie das geschieht, dass der Weg nach unten, in die Tiefe, sogar ins Verschwinden, schließlich zum Weg in den Himmel wird? Da können wir uns getrost dem Geheimnis des Weizenkorns anvertrauen. Gott weiß, wie es geht. Und das genügt. Amen.

Lied: Besiegt hat Jesus Tod und Nacht (Durch Hohes und Tiefes, 49)

Gebet und Segen

Liturg: Lasst uns beten, Fürbitte halten für uns und für andere.

Jesus Christus, du bist das Licht des Lebens, das den Tod überwunden hat. Du bist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet. Du hast das Licht der Ewigkeit Gottes in unser Leben fallen lassen. Dich rufen wir an: (Kyrie eleison – EG 178.12)

Lektorin: Jesus Christus, auferstanden von den Toten, du bist unser Licht. Sei unter uns, damit wir auferstehen aus unseren Gräbern, damit wir herausfinden aus unseren Gefängnissen. Mach hell die Finsternis unserer Herzen. Verwandle das Dunkel unserer Gedanken. Schaffe uns und diese Welt neu nach deiner Liebe. Jesus Christus, du Licht der Welt, in deinem Licht sehen wir das Licht für alles Leben. Wir rufen: (Kyrie eleison – EG 178.12)

Lektor: Besonders bitten wir in dieser Nacht für alle, die einsam und verlassen sterben müssen; die in der Hitze des Krieges ihr Leben lassen; für alle, die ihr Geschick nicht begreifen oder ertragen können; für alle, die durch ihre Erfahrungen verbissen, verärgert, verbittert geworden sind; für die Ängstlichen und Verzweifelten, und für alle, die sich nach Befreiung sehnen. In der Hoffnung auf dein rettendes Licht rufen wir: (Kyrie eleison – EG 178.12)

Liturgin: Wir bitten dich für all die Orte der Welt, wo die Finsternis mächtig geworden ist: Für die Länder und Menschen, die unter Krieg, Diktatur und Ausbeutung leiden, wo Hunger herrscht und Krankheiten sich ungehindert ausbreiten können; für alle, die nicht mehr wissen, wie sie ihr eigenes Leben und das ihrer Lieben schützen können. Für die, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, bitten wir dich und auch für die, denen persönliches Leid den Glauben verdunkelt hat. Hilf uns, das Licht deiner Liebe und Hoffnung in die Welt zu tragen, und lass es hell werden für die, die im Finstern sind: (Kyrie eleison – EG 178.12)

Liturg: Gemeinsam beten wir als Kinder Gottes, die Gott „Vater“ nennen dürfen, so wie es uns Jesus Christus gelehrt hat: Vater Unser im Himmel…

Segen

Schlusslied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100)

Autorin: Nicole Chibici-Revneanu.